

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin

Lehrstuhl für Geschichte der Medizin

Adresse

Glückstraße 10 und Universitätsstraße 40
91054 Erlangen
Tel.: +49 9131 8526430
Fax: +49 9131 8522852
www.igem.med.uni-erlangen.de

Vorstand

Prof. Dr. phil. Dr. med. habil.
Renate Wittern-Sterzel

Ansprechpartner

Dr. phil. Fritz Dross
Tel.: +49 9131 8526433
Fax: +49 9131 8522852
fritz.dross@gesch.med.uni-erlangen.de

Forschungsschwerpunkte

- Geschichte des wissenschaftlichen Sammelns
- Sozialgeschichte von Hospital und Krankenhaus

Struktur der Einrichtung

Der Lehrstuhl für Geschichte der Medizin bildet zusammen mit der Professur für Ethik in der Medizin das Institut für Geschichte und Ethik der Medizin. Daneben beherbergt das Institut das 2006 gegründete „Forum Medizin und Menschenrechte“ und die Geschäftsstelle des Klinischen Ethikkomitees; es betreibt darüber hinaus die Medizinische Sammlung Erlangen. Am Institut arbeiten insgesamt 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Forschungen werden durch zwölf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durchgeführt, davon sieben in Teilzeitanstellungen. Am Institut werden 18 Doktorarbeiten zur Geschichte und Ethik der Medizin betreut und sechs wissenschaftliche Buchreihen herausgegeben.

Die Arbeitsgruppe Medizingeschichte arbeitet im Wesentlichen zu Fragen der Antiken Medizin und ihrer Rezeption in Renaissance und Aufklärung (R. Wittern-Sterzel), zur Sozialgeschichte der Medizin in der Frühen Neuzeit mit Schwerpunkten zur Geschichte von Anatomie und Chirurgie sowie Patientengeschichte (M. M. Ruisinger), zu medizinischen Korrespondenznetzwerken, die auch in einer Reihe von Dissertationen aufgearbeitet werden, und einem weiteren Schwerpunkt zur Vor- und Frühgeschichte des Gesundheits- und Hospitalwesens (F. Dross). Schließlich werden Projekte zur Geschichte von Medizin und Gesund-

heit in der Region (Homöopathie in Franken von M. M. Ruisinger und F. Dross) und speziell zur Geschichte der Medizinischen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg betrieben. Ein größeres Gemeinschaftsprojekt von Geschichte und Ethik befasste sich im Auftrag der Hochschulleitung und der Medizinischen Fakultät mit der Erforschung und Dokumentation der Aberkennungen der Doktorwürde im „Dritten Reich“ (R. Wittern-Sterzel, A. Frewer).

Die Professur für Ethik in der Medizin ist insbesondere in den Forschungsbereichen Klinische Ethik und Ethikberatung sowie Medizin und Menschenrechte tätig. Der Forschungsbereich Klinische Ethik beschäftigt sich mit moralischen Grundfragen angemessener Versorgung der Patienten, Begründungen für ärztliches Handeln im medizinischen Alltag und Konfliktsituationen in Krankenhaus und Praxis. Im Mittelpunkt stehen klinische Problemfälle vom Lebensbeginn (Pränataldiagnostik, Schwangerschaftskonflikte, Neonatologie u.a.) über ethische Fragen in Krisensituationen (Onkologie, Genetische Beratung, Psychiatrie, Transplantation) bis hin zu Kontroversen am Lebensende (Sterbehilfe, Sterbebegleitung). Wichtige Instrumente der Klinischen Ethik sind Argumentationsanalysen angewandter Medizin- und Bioethik, Beratung durch Gremien sowie empirische Forschungsstudien.

Der Forschungsbereich Medizin und Menschenrechte befasst sich mit verschiedenen Ebenen und Aspekten der Menschenrechtsthematik im Feld der Medizin und der Biowissenschaften. Dieses Gebiet ist in seiner Art einmalig an einer Medizinischen Fakultät in Deutschland; es hat seine institutionelle Verankerung im „Forum Medizin und Menschenrechte“.

Forschung

Geschichte des wissenschaftlichen Sammelns

Projektleiter: U. Andraschke, M. M. Ruisinger
Das Sammeln, Ordnen und Systematisieren der Dingwelt gehört seit der Renaissance zu den zentralen Praktiken der Wissensproduktion. An den Universitäten entstanden Sammlungen, die integraler Bestandteil der fachspezifischen Forschung und Lehre waren. Die Geschichte dieser Sammlungen spiegelt daher auch die Geschichte der Etablierung und Ausdifferenzierung der akademischen Spezialfächer wider. Die heute noch vorhandenen Sammlungs-

bestände stellen daher eine wichtige Quelle für wissenschafts- und universitätsgeschichtliche Fragestellungen dar. Gleichzeitig bieten sie die Möglichkeit, die Forschungsergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit auf ansprechende und unmittelbar begreifbare Weise zu vermitteln. Ein Ergebnis des Forschungsprojekts, das von der Staedtler-Stiftung und dem Universitätsbund gefördert wurde, war die in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis der Universitätssammlungen im Stadtmuseum Erlangen präsentierte Sonderausstellung „Ausgepackt. Die Sammlungen der Universität Erlangen-Nürnberg“ mit der Begleitpublikation: „U. Andraschke, M. M. Ruisinger (Hg.): Die Sammlungen der Universität Erlangen-Nürnberg. Nürnberg 2007“.

Sozialgeschichte von Hospital und Krankenhaus

Projektleiter: F. Dross

Seit den hochmittelalterlichen Leprosorien existieren in Europa spezialisierte Fürsorge- und Isolationseinrichtungen. Mit dem Beginn der Neuzeit wurde der engen Verknüpfung von Armut und Krankheit intensiver Beachtung geschenkt. Stand vorerst, etwa bei Pesthospitälern, der Gedanke der Isolierung Kranker im Vordergrund, geriet in der Sattelzeit um 1800 das Krankenhaus als öffentlich zu finanzierende Einrichtung der Armenfürsorge, die Armut verhindern kann, indem sie Krankheiten heilt, in die Diskussion. Gleichwohl steht eine Medizin, die in einer spezialisierten Umgebung „Krankenhaus“ Krankheiten schneller und präziser kurieren kann, als irgendwo sonst, erst nach der Revolution der modernen Chirurgie im späten 19. Jahrhundert zur Verfügung. Das Konzept des modernen Krankenhauses ist damit erheblich älter als die Medizin, die dieses Konzept mit Leben erfüllen kann. Das Forschungsprojekt fragt nach den ordnungs- und sozialpolitischen Debatten einerseits, den medizinischen Debatten andererseits, in deren Konvergenzraum eine spezialisierte Heilanstalt zur Verhinderung der Armut durch medizinische Dienstleistungen als Krankenhaus *avant la lettre* seit dem Spätmittelalter entstanden war (The Invention of a Medical Institution? The Discussion on Hospitals Around 1800. In: M. Dinges (Hg.), *Health and Health Care between Self-Help, Intermediary Organizations and Formal Poor Relief (1500-2005)*, Lissabon 2007, S. 133-144)

Lehre

Das Institut für Geschichte und Ethik der Medizin ist für den Unterricht in der Medizinischen Terminologie und im Fach Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin (Q 2) verantwortlich. In den GTE-Seminaren werden anhand von spezifischen Themenstellungen wie z.B. Seuchengeschichte, Gesundheitsbegriff oder medizinethischen Fragen am Lebensende Grundlagen der Medizingeschichte, Medizintheorie und Medizinethik vermittelt. Die Unterrichtsmethoden umfassen Textarbeit, Falldiskussionen, Rollenspiele, Referate, Multimedia-Präsentationen und Exkursionen.

In der Blockveranstaltung „Medizin des Alterns“ (Q 7) ist das Institut am Modul „Umgang mit dem Alter in Geschichte und Gegenwart“ beteiligt. Darüber hinaus ist das Institut für den Bereich Ethik im Rahmen der Einführung in die Klinische Medizin verantwortlich. Als Wahlpflichtfach wird der Kurs „Ethisch-kommunikative Fertigkeiten“ angeboten, der in die Module „Überbringen schlechter Nachrichten“, „Sprechen über Sterben und Tod“ und „Interkulturelle Kommunikation“ unterteilt ist. Dabei werden auch innovative Unterrichtsformen wie die Arbeit mit Simulationspatienten eingesetzt. Im Studiengang Molekulare Medizin wird das Gebiet „Wissenschaftsgeschichte und Ethik“ unterrichtet. In Kooperation mit der Philosophischen Fakultät werden vertiefende Veranstaltungen zur Medizin- und Bioethik angeboten. Des Weiteren wird unter dem Titel „Jenseits des Tellerrands“ eine Übersichtsvorlesung zu Fragen der Geschichte und Ethik der Medizin angeboten.

Ausgewählte Publikationen

Ruisinger MM (2007) Surgery in letters. The example of Lorenz Heister's epistolary consultation. *Med Ges Gesch*, 29: 131-42, 266

Dross F (2008) „Battlefield of love“: the Fronberg-Hospital of the Deaconry Motherhouse Kaiserswerth. *MedizinhistJ*, 43: 149-82

Internationale Zusammenarbeit

Prof. Dr. Laurinda Abreu, PhoenixTN European Thematic Network on Health and Social Welfare Policy, Universidade de Évora, Portugal

Deutsch-Polnische Gesellschaft für Geschichte der Medizin e.V., TU Dresden, Deutschland/Polen

Kongresse und überregionale Fortbildungen

11.–13.07.2008: Medizintechnik – Sammeln, Forschen, Ausstellen: Symposium Medizinhistorische Museologie, Erlangen



Wittern, R./Frewer, A. (2008):
Erlanger Forschungen, Sonderreihe Band 12.
Verlag: Universitätsbund Erlangen-Nürnberg e. V.